

Erscheint
Dienstag und Freitag.

Redaktion:
Grabischa-Borstadt Nr. 23.

Expedition:
Rann Haus-Nr. 190.

Inserionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 kr., 2 Mal
8 kr., 3 Mal 10 kr. Inserions-
stempel jedes Mal 30 kr.

TRIGLAV.

Abonnement für Laibach

ganzzährig 5 fl. — kr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 kr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
W. v. Radics.

I. Jahrgang.

Laibach am 28. März 1865.

Nr. 25.

An unsere Leser!

Bei Beginn des zweiten Quartals unserer Zeitschrift.

Als wir die Redaktion dieser Blätter übernahmen, faßten wir den festen Entschluß: der Wahrheit zu dienen und die Interessen unseres bisher in journalistischer Beziehung so arg und vornehmlich von der deutschen Presse vernachlässigten Vaterlandes bestens zu fördern!

Wir sind diesem unseren Programme treu geblieben und werden von demselben unter keiner Bedingung auch nicht einen Fuß breit weichen.

Umsoweniger, da unser Streben die besten Söhne des Vaterlandes zu seinen Freunden zählt und täglich mehr Anerkennung und Unterstützung findet.

Wir sagen heute unsern innigen Dank allen diesen Patrioten für solche Förderung der vaterländischen, der nationalen Sache und erklären uns zugleich hochverpflichtet jenen hervorragenden heimatischen Männern des Geistes, die — wir können es mit Stolz aussprechen — für uns die Feder ergriffen (mehrere aus ihnen zum ersten Male für eine Zeitung) und unser Blatt mit ausgewählten Perlen des Schriftstellerthums zierten, gefaßt in die hellglänzenden Reifen des schwerwiegenden Goldes echter Vaterlandsliebe!

Indem wir uns solch' eines Rückhaltes für unser Unternehmen rühmen können, scheuen wir nicht zurück vor dem und jenem gegen die Wahrheiten unserer Zeitschrift reagirenden An- und Ausfälle, wie man sie unlängst gegen uns in ebenso gemeiner als unverschämter Art lesen konnte; wir scheuen selbst nicht zurück vor Drohungen, wie sie gegen die Sicherheit unserer Person gerichtet wurden, die wir übrigens immer und unter allen Verhältnissen nur als das letzte Auskunftsmittel eines seiner Geistesfunktionen verlustig gewordenen auf das Thierische seiner Natur „reduzirten Menschen“ anzusehen gewohnt sind! Doch dem sei genug, und wir führten es nur an, um jenen, die sich bereits vom Schlepptragen nach solch' „reduzirten Menschen“ losgemacht und Förderer fruchtbarer vaterländischer Ideen geworden sind, es nochmals recht deutlich vor Augen zu stellen, wem sie vorher gefolgt.

Unsere Zeitschrift wird auch im ferneren Verlaufe ihr Hauptaugenmerk auf die würdige und entschiedene Vertretung der Landesinteressen gerichtet haben, und wird in jedem vorkommenden Falle — wie sie dieß eben in Angelegenheit des beantragten Verkaufes von *Jadria* gethan — mit aller Kraft und Wärme für das Wohl des gesammten Vaterlandes sowie jedes einzelnen seiner Theile mannhaft eintreten.

Im Uebrigen wird das bei Beginn veröffentlichte Programm auch fernerhin in allen seinen Theilen streng eingehalten, vorzüglich den „Correspondenzen“ — deren jede erwünscht kommt — und der „Erinnerungstafel“ die größtmöglichste Sorgfalt zugewendet werden.

Im Feuilleton bringen wir in den nächsten Monaten wie bisher Uebersetzungen slavischer und insbesondere slovenischer Gedichte, darunter die Fortsetzung der mit so großem und so verdientem Beifalle aufgenommenen Uebersetzungen Presern'scher Poesien durch Louise *Besjak*, ferner unter anderem die noch nirgends gelieferten ausführlich-gründlichen Biographien von

Valvasor und Presern,

die *Savenize*, — eine spannende Novelle vaterländischen Inhalts, — und eine kulturgeschichtliche Schilderung: *Alte Häuser in Laibach*.
die Redaktion.

Pränumerationsbedingungen:

Unser Blatt kostet im Verlage abgeholt ganzzährig	5 fl. — kr.
halbjährig	2 „ 50 „
vierteljährig	1 „ 25 „
Ins Haus gestellt ganzzährig	5 „ 60 „
halbjährig	2 „ 80 „
vierteljährig	1 „ 40 „
Durch die Post zugesendet ganzzährig	6 „ 40 „
halbjährig	3 „ 20 „
vierteljährig	1 „ 70 „

Wir ersuchen um die ganz ausführliche und leserliche Adresse, damit die Versendung pünktlich erfolge.

Inserionsgebühren:

für die 2spaltige Zeile oder deren Raum für 1 Mal 6 kr., 2 Mal 8 kr., 3 Mal 10 kr. Inserionsstempel jedes Mal 30 kr.

Feuilleton.

Das Haus- und gefellige Lied bei den Südslaven.

von Siegfried Kapper.
(Fortsetzung.)

Die drei Wunder.

In voller Rüstung ein wacker Knecht
Uberschwimmt der Donau breite Strecke,
Geschürt an des andern Ufers Saume
Harrt seiner sein Roß mit Biegel und Zaume.
Mit Nichten nimmt uns der Knecht wunder;
Wem wir weit mehr Bewunderung schuldig,
Das ist der Gaul, der so geduldig,
Doch das dritte Wunder, das größte, das kommt erst jetzunder:
Die Hausfrau daheim, die den wackern Knechten
Mit Ehren bewillkommt, und nicht — mit den Stecken!

Das Pomeranzenblatt.

Fällt ein Pomeranzenblatt
Mitten zwischen die Becher hin; —
Hättest, o Pomeranzenblatt,
Du gewußt, daß Wein darin,
Wärest lieber hineingesunken
Und darin ertrunken.

Einem schwachen Trinker spottweise.

Huft ein Held sein kriegerisch Roß,
Solches sah ein grüner Frosch,
Hob sein Bein und sprach: „Ich bitt',
Huf' auch mich, o Held, gleich mit,
Möcht' so gern mit Deinem Roß
In die Wette laufen, ich grüner Frosch!

(Schluß folgt.)

Ibria und die Finanznoth!*)

III.

Eine Zusammenstellung der bei dem allfälligen Verkaufe des Werkes sich für das h. k. k. Montanärar ergebenden Zahlungen an Provisionsansprüchen der Arbeiter zeigt:

1. an Pensionen der jetzt dienenden Beamten 6950 fl.
2. an Provisionen 40,000 fl.,
3. Getreideverlust 28,040 fl.,
4. Holzverlust 2739 fl.,
5. Kosten der Medicamente 2000 fl.,
6. Die schon derzeit zu zahlenden Pensionen, Provisionen und Gnadengaben 24,877 fl.

Diese Zahlungen würden sich zwar von Jahr zu Jahr vermindern, jedoch in keinem raschen Verhältnisse, da von den hier angestellten Werksbeamten wohl die meisten schon eine größere Anzahl von Jahren dienen, von der provisionsfähigen Mannschaft pr. 554 Mann aber erst eine Anzahl von 192 Mann mehr als 25 Dienstjahre zählt.

Bei dieser Berechnung sind überdies noch die seinerzeitigen Pensions- und Provisions-Ansprüche der Witwen und Waisen ganz unberücksichtigt gelassen.

Wenn nun das Quecksilberbergwerk um 3,000,000 fl. verkauft werden soll, das hohe Aerar aber für die Zukunft bei Zuhaltung der den ärarischen Arbeitern normalmäßig gebührenden Bezüge so bedeutende Lasten noch Jahre lang tragen soll, so darf ein solcher Verkauf wohl selbst im Interesse der Staatsfinanzen als höchst nachtheilig bezeichnet werden.

Dieser Berechnung liegt selbstverständlich die Ueberzeugung zu Grunde, daß das hohe Aerar den Arbeitern jene Bezüge, welche diesen nach den bestehenden Normalien gebühren, in keiner Weise wird schmälern wollen.

Wäre aber diese Voraussetzung ungegründet, so wäre die Lage Ibria's wahrhaft eine jammervolle, da ein Privatbesitzer es ohne Zweifel in seinem Interesse finden würde, eine bei weitem geringere Anzahl von Arbeitern beizubehalten, als derzeit bei diesem bedeutenden Werke beschäftigt sind, wo ein großer Theil der Erzeugung aus solchen Erzmitteln gewonnen wird, welche nur die Gruben- und Hüttenkosten sammt Calo decken, während der Gewerke, wahrscheinlich auf die reicheren Erzmittel greifen und so mit einem geringeren Personale ein größeres Erträgniß zum Nachtheile des Bestandes des Werkes erzielen wird.

Dies leitet uns zu der Frage: ob das Verbleiben des Werkes in den Händen des Montanärars oder der Betrieb durch einen Privaten mehr Garantie für den nachhaltigen Fortbestand desselben bietet. Wir sind überzeugt, daß ersteres die weitaus größte Sicherstellung!

Das k. k. Montanärar geht nämlich mit außerordentlicher Schonung zu Werke; schon seit vielen Jahren begnügt sich dasselbe mit den ärmeren Erzen und schont dadurch den Reichthum des Berges, um nur für den Fall der Noth zu den übrigens nicht in großer Menge vorhandenen reicheren Erzen zu greifen und durch eine solche Bearbeitung wird der Bestand des Werkes auf lange Jahre gesichert.

Bei dem bedeutenden Werthe des Quecksilberbergwerkes dürfte derselbe im Falle des Verkaufes kaum in die Hände eines einzelnen Mannes, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach in das Eigenthum einer Gesellschaft übergehen, und wie derartige Erwerbsgesellschaften in der Regel vorgehen, ist ja hinreichend bekannt; die reicheren Erze werden so schnell als möglich herausgenommen, um eine möglichst hohe Dividende zu erzielen und das Umlagekapital in kürzester Zeit hereinzubringen, und das ausgefogene Werk wird den Nachfolgern überlassen. Der Verkaufspreis des Quecksilberbergwerkes sammt Forst ist auf 3,200,000 fl. festgesetzt, und Sachverständige behaupten, daß für den Fall eines Auerbaues binnen längstens 10 Jahren vielleicht auch noch früher nebst einer sehr entsprechenden Verzinsung des Capitals das ganze Anlagekapital von Seite des Käufers mit Leichtigkeit eingebracht sein wird.

Eben dasselbe Verhältniß, welches hier bezüglich des Quecksilberbergwerkes in Ibria auseinandergesetzt ist, findet auch auf die Forstdomäne Ibria Anwendung, wobei wir noch hervorheben müssen, daß von Seite des hohen Ministeriums der Minimalpreis dieser Domäne auf 200,000 fl. festgesetzt ist, während der Forstcomplex freilich mit Zugrundelegung einer 3prozent. Rente auf 1,043,949 fl. amtlich bewerthet wurde.

Aus dem normalen jährlichen Ertrage von 7578 Normal-Klastern zu 100 cub. ergibt sich die fortwährende jährliche Einnahme von 19,512 fl., wovon bereits alle Ausgaben, Bauten und Steuern abgezogen sind.

Dieser Ertrag mit 3 Prozent kapitalisirt, gibt das Werthkapital von 650,433 fl., hiezu der Werth der sämtlichen Forstgebäude mit 25,550 fl.

Aus dem großen derzeit vorhandenen Ueberschusse von 127,382 Normalklastern über den zur Erzielung obigen Ertrages benötigten Normalvorrath von 400,536 Normalklastern, wenn die Ausnützung dieses Ueberschusses auf die lange Periode von 20 Jahren vertheilt wird, ergibt sich der jetzige Capitalswerth dieser 20 Jahre andauernden Rente zu 3 Prozent 453,268 fl., zusammen 1.129,251 fl.

Um obige Erträge zu realisiren, wäre durch 10 Jahre eine jährliche Ausgabe von 10,000 fl. auf Straßenbauten erforderlich, da der derzeitige Werth dieser Rente zu 3 Prozent kapitalisirt ist mit 85,302 fl., somit ist der Werth des Forstcomplexes 1.043,849 fl.

Die Schätzung gründet sich auf vollständig frühere Daten. Die Preise wurden für die Jetztzeit äußerst niedrig angenommen, obwohl dieselben bei dem steten Steigen des Holzwerthes und durch die Waldstraßenanlage in nächster Zukunft eine bedeutendere Höhe erreichen werden.

Zum Beweise, daß der Kapitalwerth ein äußerst niedriger ist, wäre nur anzuführen, daß ein Holzhändler für den Holzvorrath eines entlegenen 900 Joch großen Waldtheiles 100,000 fl. zu bieten sich erklärte; dieselben Holzvorrathsverhältnisse sind aber auch auf der sämtlichen 13,492 Joch betragenden Waldfläche vorhanden, da bis auf die Jetztzeit noch nie der volle jährliche Betrag ausgenützt wurde.

Aus allem dem ist zu ersehen, daß für den Bestand Ibria's die mehr oder minder gedeihliche Entwicklung des Bergbaues der einzige maßgebende Faktor ist, und diese Ueberzeugung hat auch in der Bevölkerung so tiefe Wurzel geschlagen, daß jeder Ibrianer behauptet, „nach dem Aufhören des Bergwerkes wird ein Haus in Ibria um einen Laib Brot zu bekommen sein.“

Und in diesem drastischen Ausspruche aus dem Volksmunde ist die ganze Reihe von Folgen zusammengedrängt, die sich aus dem Verkaufe des Werkes für die Bergstadt, für Krain und Oesterreich ergeben würden, und deren Verwirklichung wenn möglich gänzlich verhindern zu können, der heißeste Wunsch unseres Herzens ist. Gott der Herr helfe!

Politische Revue.

Ueber das Gesecht der österreichischen Freiwilligen in Mexiko meldet die „Wiener Zeitung: „Am 6. Februar d. J. um 6 Uhr früh griff Major Kobolitsch nach einem angestregten Nachtmarsch mit der 2. und 6. Jägercompagnie, 24 Mann der 1. Pionniercompagnie, und 80 Mann der eingeborenen Cavallerie unter Oberlieutenant Carrillo — im Ganzen ungefähr 420 Mann — den von 800 Mann Infanterie und 300 Reitern besetzten Ort Tequitlan, nördlich von Perote an. Trotz der hartnäckigsten und erbittertesten Gegenwehr wurde der Ort mit Sturm genommen. Ueber 50 Gefangene, ein reiches Material an Waffen, gegen 100 Pferde, eine Fahne, eine Kasse und noch anderes Kriegsgeräthe waren die Trophäen des Tages. Alle Berichte stimmen darüber überein, daß die Truppen des österreichischen Corps sich mit altgewohnter Kaltblütigkeit und Bravour benommen haben. Es ist der Verlust des tapferen und ausgezeichneten Hauptmanns und Commandanten der 6. Compagnie, Julius von Hasinger zu beklagen, nebst 4 Mann des Corps und 2 Mann der mexikanischen Reiterei, welche sich trefflich gehalten hat. An Verwundeten: Major Kobolitsch und Cadet Dofupil (durch die Wade geschossen), Cadet Carl Graf Herberstein und Lesebre durch die Brust geschossen, weiter 31 Mann.

In der 33. Sitzung des Abgeordnetenhauses sagte Berger: „Die Fundamentalrechte der österr. Reichsvertretung sind die Verfügung des Reichsrathes über die Finanzen und das mit der Krone gleichberechtigte Mitwirkungsrecht bei der Gesetzgebung; das zweite Recht ist noch höher als das erste, weil bei dem heutigen Zustande der Finanzen nicht zu besorgen ist, daß da der §. 13 angewendet werde.

Wie die Regierung den §. 13 interpretirt, heißt geradezu das constitutionelle Recht annulliren, und die Reichsvertretung contumaziren; mit dem §. 13 in der Hand kann man bei dieser Interpretation der Regierung die Verfassung selbst wegocytroyiren: Der Appetit kommt mit dem Essen. Gegen eine solche Anwendung des §. 13 schützt selbst das freisinnigste Verantwortlichkeitsgesetz nicht.

Als das Diplom und die Februarverfassung gegeben wurde, haben wir geglaubt, wir hätten eine wahrhaft constitutionelle Verfassung; aber die spätere Interpretation der Regierung hat unsere Ueberzeugung in diesem Punkte zu erschüttern begonnen. Nachdem aber bisher aus der Initiative der Reichsvertretung noch gar nichts hervorgegangen und an die Verfassung der Finger noch nicht tastend gelegt wurde, nachdem ferner selbst die bescheidenen Versuche der Landtage nicht einmal den §. 17 der Landtagswahlordnung (Preßvergehen ziehen den Mandatsverlust nach sich) zu ändern vermochten, — so wäre es an der Zeit, daß endlich die Revision der Verfassung unsere Devise sei. Da man ferner von einer Seite sagt, die Verfassung könne erst dann revivirt werden, wenn die Abgeordneten aus Ungarn und Croatien im Reichsrath sitzen, so versuchen wir die stückweise Revision, obgleich auch dann Klufe laut werden, die für die ganze Revision und nicht für die stückweise plaidiren werden. Den Ausgleich mit Ungarn werden wir durch die Uänderung des §. 13 im Sinne meines Antrages nicht erschweren und ich glaube nicht, daß die Ungarn deshalb Bedenken tragen werden, hieher zu kommen, weil der §. 13 im liberalen Sinne geändert wurde.

Ist die Regierung eine wahrhaft constitutionelle, so wird sie einer Aenderung des §. 13 im Sinne des constitutionellen Fortschrittes zustimmen. Wird der §. 13 im Sinne des gestellten Antrages nicht klargestellt, so haben wir keine Constitution, sondern nur den Schein derselben und nicht einmal den Schein der Sache, sondern den Schein der Form.“

In einer Sitzung des Ausschusses für die Siebenbürger Bahn kam es neuerdings zu einem Conflitte zwischen Herrn Skene und dem Finanzminister. Ersterer begründete seinen Antrag, die Bahn auf Staatskosten und zwar mittels Emittirung 7procentiger Obligationen zu bauen. Der Finanzminister hielt diesem Antrage entgegen, daß solche Papiere auf den Cours der andern zum Nachtheile des Staatscredits drückend wirken würden, worauf Herr Skene im weiteren Verlauf der Debatte eine so scharfe Kritik der Finanzverwaltung gab, daß Herr v. Plener dessen Vortrag mit der Erklärung unterbrach: „Der Herr Abg. Skene beginne abermals nach seiner Gewohnheit, statt bei dem Gegenstande zu bleiben, sich in beleidigenden Phrasen gegen die Regierung zu ergehen, welche der Finanzminister hinzunehmen nicht gewillt sei; falls diesem Benehmen des Herrn Skene nicht endlich Einhalt gethan würde, wären die Regierungsvertreter nicht mehr in der Lage, den Ausschusssitzungen beizuwohnen, und er werde ebenfalls die heutige Sitzung sofort verlassen.“ Als Herr Skene selbst nach einer vom Herrn Obmann gemachten Bemerkung in seiner Redebeise dennoch fortfuhr, ist dies auch geschehen.

Der vom siebenbürgischen Landtage vorgelegte Gesetzartikel, betreffend den Gebrauch der drei Landessprachen, der ungarischen, rumänischen und deutschen im öffentlichen amtlichen Verkehr, hat die Sanction Sr. Majestät des Kaisers erhalten. Das Gesetz zählt 21 Paragraphen, deren erster die Gleichberechtigung der drei Sprachen ausspricht.

Aus dem Gemeinderathe.

(Sitzung am 23. März 1865 unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Dr. G. S. Costa in Anwesenheit von 15 Gemeinderäthen).

Der Bürgermeister theilt zuerst das Dankschreiben Sr. Excellenz des Herrn Statthalters für die den Nothleidenden Innerkrains vom Gemeinderathe votirten 500 fl. und sodann den Stiftbrief der Frau Maria

*) Berichtigung. Im Artikel I. „Ibria und die Finanznoth“ muß es Seite 101 zweite Spalte Zeile 39 von unten statt 1078. 4078 fl. heißen.

Kozler mit, welche in hochherziger Weise eine Summe von 500 fl. zum Badgebrauche für arme kranke Krainer gestiftet hat.

Sodann schreitet der Bürgermeister zur Beantwortung der an ihn ergangenen Interpellationen:

1. Die des Hn. Dr. Drel betreffend die Planvorlage zur Canalisirung hinter dem Schloßberge — daß der magistratische Bauinspektor wegen der ungewöhnlichen Strenge des heurigen Winters die diesbezüglichen Vorarbeiten noch nicht habe vornehmen können.

2. Die des Hn. Horak, daß sich ein Anrainer am Golovberge zwei Joch zugeeignet, von denen die Commune noch immer die Steuern bezahle — dahin, daß die 2 Joch im Jahre 1853 an Herrn Malli durch Gemeinderathsbeschuß verkauft worden, daß aber die Abschreibung der Steuer (was ja nur von dem sterilen Boden einige Kreuzer betrage) noch nicht geschehen sei, jedoch gleichzeitig mit den anderen Parzellen werde abgeschrieben werden.

3. Die Interpellation des Hn. Handelsmann Supan in Betreff eines Waisenhauses und vor allem der Eruirung des dafür bereits bestehenden Fonds. — Der Bürgermeister hinweisend auf die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes, den Hn. Landesgerichtsrath von Strahl in einer Reihe von Aufsätzen in unserem Blatte mit Sach und Fachkenntniß gründlich erörtert hat (welche hochschätzbare Arbeit in Separatabdrücken vor Beginn der heutigen Sitzung unter die anwesenden Herren Gemeinderäthe vertheilt wurde) klärt nun auf: wie hoch der Fond gegenwärtig ist und wo er sich befindet. Das Vermögen besteht im Momente in 116227 fl. in Obligationen, die auf einzelnen Stiftungen vinkulirt sind, sie liegen in der k. k. Hauptkasse, die Verwaltung darüber besorgt die k. k. Landesregierung und die Controлле führt das k. k. Rechnungsdepartement. Die Interessen von 5985 fl. 99 1/2 kr. werden, seit einer Reihe von Jahren nicht verwendet, kapitalisirt. Dieser letztere Umstand hat schon einmal ein Monitorium von Seite des h. Ministeriums veranlaßt; es wurde darauf hin an hiesiger h. Stelle ein Antrag gestellt, der einen gänzlich conträren Gegenantrag hervorrief und so blieb der betreffende Faszikel sofort „aus Versehen“ durch mehrere Jahre an diesem entscheidenden Orte liegen. Später kam der Gegenstand wieder in Fluß, und befanden sich die bezüglichen Aktenstücke im Augenblicke beim hohen Ministerium, von dem es ausgegangen war, die jährlich fälligen Interessen zur Verwendung kommen zu machen. Am Schlusse dieser Auseinandersetzung bemerkt übrigens der Bürgermeister, daß er wenn er auch nicht in offizieller Weise für die Nichtigkeit der gegebenen Daten bürgen könne, doch glaube, daß sie vollkommen richtig seien.

Hn. Handelsmann Supan:

Ueber die Aufklärung, die der Herr Bürgermeister die Güte hatte mitzutheilen, stelle ich mich vollkommen zufrieden, und ich werde nur hinsichtlich des Waisenhauses mir erlauben einen Dringlichkeits-Antrag zu stellen.

Bevor jedoch dies geschieht, fühle ich mich verpflichtet jenes hochherzigen Mannes zu gedenken welcher meine Anregung rücksichtlich des Waisenhauses so warm sich an sein vortreffliches Herz legte. Hochgeehrte Versammlung ich lege hier öffentlich ein Bekenntniß ab, daß es mir meine Ahnung sagte: rege du nur obwohl so zu sagen als jüngster Gemeinderath, die Sache für das Waisenhans an, und ein Mann eine Perle unseres Landes Herr von Strahl wird sich dafür warm annehmen. Die Thatfache liegt vor meine Ahnung hat mich nicht getäuscht. Ich erachte so jedes Wort für überflüssig was ich diesfalls anführen würde und stelle daher den Dringlichkeits-Antrag: der Bürgermeister möge vereint mit dem Magistratssektion die Initiative ergreifen, daß schnellmöglichst aus der k. k. Magistratssektion, aus dem h. Landesauschusse und aus der h. Landesregierung ein Comité gebildet werde zur Gründung eines Landes-Waisenhauses in Laibach. *)

Ich habe einen Dringlichkeitsantrag gestellt, damit diese hochwichtige Angelegenheit nicht wieder im Sande des bürokratischen Vorganges verkommen möchte, daher bitte ich den Herrn Bürgermeister darüber namentlich abstimmen zu lassen.

Der Bürgermeister bemerkt, daß es vielleicht vortheilhafter wäre, statt aus der Magistratssektion die Mitglieder aus dem Gemeinderathe zu wählen; er bringt hierauf die Dringlichkeit des Antrages zur Abstimmung; wird mit entschiedener Majorität angenommen.

Hn. Horak: es sollen 4 oder 5 Mitglieder des Gemeinderathes und nicht aus der Magistratssektion gewählt werden.

Hn. Dr. Mhačič: wir haben über den Gegenstand noch nichts gelesen, uns nicht erschöpfend unterrichtet; beantragt Zuweisung an die Finanzsektion.

Hn. Dr. Supan: es sei eine Prinzipienfrage, ob ein Landeswaisenhaus oder ein Waisenhaus für die Stadt Laibach allein zu errichten — diese Frage müßte jedenfalls früher erörtert werden, bevor man nach seiner Meinung zur Bildung des beantragten Comité's schreiten könne. Er möchte den Antrag seines geehrten Herrn Namenskollegen dahin modifiziren: daß sich der Bürgermeister und die Magistratssektion zuvor mit den beiden andern genannten Faktoren in Correspondenz zu setzen: ob Landes- ob städt. Waisenhaus — und dann die Materialien dem Gemeinderathe vorzulegen hätten.

Hn. Horak: „das was beide geehrten Herren Vorredner vorgebracht, soll ja Sache des Comité's werden, und dieses müssen wir zusammensetzen, denn sonst gehen wieder Noten hin und her, wozu das? sollen wir die Sache wieder weiter verschieben?“

Hn. Handelsmann Supan: „Mit tiefer Bekommenheit habe ich die Widerstände gegen meinen Antrag wahrgenommen, warum bereitet man dieser Sache wieder Hindernisse, um sie hinauszuschleppen; meine Herren! nach Herrn v. Strahl's trefflicher Auseinandersetzung muß und wird es zur Errichtung eines Waisenhauses für ganz Krain kommen; indem ich die Sache heute nochmals als dringend bezeichnet habe, habe ich die

Ansicht gehabt, meine Pflicht als Gemeinderath zu erfüllen, war diese Ansicht eine irrige, ich kann nicht dafür.

Der Bürgermeister: es handle sich ja heute nur um die Frage, ob ein Comité nach Antrag Supan's anzuregen sei, welches die Vorbereitungen „zur Errichtung eines Waisenhauses in Laibach“ zu pflegen hätte, ganz abgesehen davon, ob dasselbe ein städtisches oder Landeswaisenhaus werden solle. (Schluß folgt.)

Aus den Vereinen.

Verein der Aerzte in Laibach. (Versammlung am 18. d. M.)
Obmann: Landesmedizinalrath Dr. Ritter von Andrioli. Schriftführer-Stellvertreter: Dr. Gregorič. Anwesend 10 Mitglieder und 1 Gast.

Den ersten wissenschaftlichen Vortrag hielt Herr P. v. Radics über die medizinischen Werke der fürstlich Auersperg'schen Hausbibliothek im sogenannten Laibacher Fürstenhofe. Die von Wolf Engelbert Graf Auersperg im Jahre 1655 gegründete Bibliothek zählt 3257 Werke und ist in 18 Fächer nach Disciplinen getheilt. Die Medizin ist durch 74 Werke vertreten, deren 3 aus dem 15., 20 aus dem 16. und 51 aus dem 17. Jahrhunderte stammen. Von heimatlichen Medicinern finden sich Werke der beiden Verbez, Vater und Sohn, die zu Anfange des 17. Jahrhunderts blühten, und des J. B. Garzarolli aus Udine. Verbez Sohn David Verbez, dessen biographische Skizze nach den Vorreden seiner Werke, nach P. Markus Pochlin und Originalurkunden (Briefen) gegeben wurde, starb 1636 in Ulm, nachdem er Krain der Religion wegen verlassen, als Stadtphysikus. Sein Buch: „Exercitationum medicarum“ 2c., 1618 erschienen, enthält der Sitte der Zeit gemäß eine Reihe von Gratulationsgedichten an den Autor vorgegedruckt und so ward unser als Mediziner hochberühmte Landsmann, wenn auch selbst nicht Sängler der hohen Ehre, besungen zu werden, theilhaftig. Für den äußerst interessanten Vortrag wurde Herr v. Radics von allen Anwesenden gedankt. Dr. Kováč zeigte einen nach Türk verbesserten Inhalations-Apparat vor und erklärte, wie selber gehandhabt werden müsse und welche Vortheile er vor den Apparaten von Schnigler und Sal-Giron habe. An der sich an den Vortrag knüpfenden Debatte theilnahmen hauptsächlich die Regimentsärzte Bok und Seydl; — ferner demonstirte er eine unter dem Manubrium sterni von der Schilddrüse ausgegangenen Geschwulst, welche durch Druck auf den Nervus phrenicus einen sehr heftigen Singultus veranlaßt hatte. Sekundärarzt Zepuder besprach im freien Vortrage eine Emulsiion aus dem Schultergelenk, die durch die Verletzung mittelst einer Maschine veranlaßt wurde und leider durch eine unglückliche Komplikation, nämlich Zertrümmerung der Leber, die er demonstirte, einen lokalen Ausgang nahm. Zum Schlusse der Sitzung machte Dr. Gregorič die Mittheilung, daß dem Vereine dadurch eine Auszeichnung zu Theil wurde, daß die königliche Gesellschaft für Geburtshilfe in Berlin Prof. Dr. Valenta zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt, welcher hohen Auszeichnung sich noch nicht alle Fachprofessoren unserer österr. Universitäten erfreuen. Die Mittheilung wurde von den Anwesenden freudig und beifällig entgegengenommen.

Čitavnica. Die am 26. d. in der Čitavnica abgehaltene Beseda war sehr besucht und wurde sowohl der musikalische Theil des Programms als nicht minder die Theatervorstellung mit dem größten Beifalle aufgenommen. Neben den trefflich vorgetragenen Chören, dem Quartett (eine gelungene Composition des Chorleiters Fabian) und dem Bariton-solo (des Herrn Vidic) war es das Harfenpiel des kais. mexil. Freiwilligen Rocco Tito, das die Anwesenden zu stürmischen Zurufen begeisterte. Sein Vortrag ist aber auch — und vorzüglich im Piano — entzückend. Unsere hoch geschätzte Dichterin Frau Louise Pesjak feierte an diesem Abende in der exakten Aufführung ihrer neuesten Uebersetzung: Svitoslav Zajček welches nette Lustspiel von unseren Dilettanten sehr brav gespielt wurde, einen neuerlichen und wohlverdienten Triumph. Das in diesem Stücke zum ersten Male aufgetretene Fr. Fröhlich zeigt ein entschiedenes Talent und verbindet damit eine äußerst liebliche Erscheinung.

Correspondenzen.

—a Laibach, am 26. März. Als die neu „Gewählten“ in den Anschluß des Casino traten, hofften wir für die Fastenzeit diese und jene Unterhaltung aus dem Gebiete höheren geistigen Lebens veranstaltet zu sehen. Es sind — wie bereits öfters betont wurde — alle Elemente zu Vorlesungen, Concerten, Theatern, lebenden Bildern, in dem Kreise der Mitglieder selbst gelegen; außerdem würden sich gewiß auch Gäste leicht finden, die zur Erhöhung der Genüsse beitragen, und das so freudliche Regimentscommando des eben hier garnisonirenden 8. k. k. Infanterieregimentes würde gewiß nicht einen Augenblick anstehen, die ausgezeichnete Musikkapelle des Regimentes mitwirken zu lassen. Nun aber ist die Fastenzeit fast schon um und nichts von all dem; die Männer, die über Leben und Tod der Casinounterhaltungen richten und — wie Figura zeigt — sehr strenge richten, indem sie dieselben „auf den Nagel hängen“, haben auch heuer in dieser Sache keinen Schritt vorwärts gethan. Und die neu Gewählten unter ihnen, an die man so große Hoffnungen knüpfte was haben die gethan — gleichfalls nichts, warum? wir erlassen uns die Erörterung des Grundes, die jetzt folgen müßte; wer den Geist des „Casino“ kennt, kennt auch diesen Grund zur Genüge. Was aber wird, fragen wir zum Schlusse dieser Philippika, das endliche Resultat solchen Gebahrens sein — daß die Worte eines Mitgliedes des „Casino“ nicht die Worte eines Einzelnen bleiben, sondern sich bei vielen zur That gestalten werden — jenes Mitgliedes, das mich am letzten Sonntage zum Fenster führend und auf die Čitavnica hinüberweisend zu mir sprach: „Nächstes Jahr werde ich mich aber drüben einschreiben lassen, weil dort auch mein Geist eine Erfrischung findet!“

Ein Deutscher.

—r— Krain, 24. März. Es thut dem aufmerksamen und gläubigen Beobachter der gegenwärtigen Zeitströmung so recht wohl ums Herz, wenn er sieht, wie die Slovenen sich unverbrüchlich an den biblischen Ausspruch halten: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist“, und daher streng gläubig, aber auch treu ergeben dem Mo-

*) Der Antrag ist ganz richtig gestellt; denn man wüßte nicht, wozu die beiden Faktoren des Landes in ein Comité kämen, welches nicht von vornherein die Absicht hätte, eine Landes-Anstalt zu gründen.

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

nachen innerhalb der gesetzlichen Grenzen, und somit auf gesetzlichen Boden für ihre Rechte und jene Bedingungen kämpfen, ohne welche die Entwicklung und Bildung des Slovenen-Volkes eine reine Chimäre! Wohl thut es aber auch jedem, dem es um das Recht, um die Billigkeit und um den wirklichen Fortschritt der Völker Ernst ist, wenn er sieht, wie die Vorurtheile allmählig zu schwinden beginnen; wie die im Irrthume Befangenen aber redlich Denkenden immer mehr eines besseren belehrt das gerechte und edle, sowohl das materielle wie geistige Wohl der Nation, wie nicht minder jenes des Gesamtstaates, bezweckende Streben der Slovenen zu würdigen nicht Anstand nehmen, und wie man selbst in den höchsten Regierungskreisen jetzt auch diesen gerecht zu werden bestrebt ist. Als Beweis dessen diene eine Erlebung des hohen k. k. Finanzministeriums, deren Genesis nach einer uns verbürgten Mittheilung sich kurz in Folgendes zusammenfassen läßt:

Ein Bauer eines benachbarten Bezirkes sah sich in einer Stempelangelegenheit veranlaßt, höheren Orts Beschwerde zu führen. Ohne jedoch den naturgemäßen Weg einzuhalten, überging er die Mittelstellen, und wendete sich mit seiner Beschwerde unmittelbar an das Ministerium. Die ministerielle Erlebung, die unser Reporter selbst gelesen, ließ nicht lange auf sich warten, und fiel zur großen Freude des Beschwerdeführers zu dessen Gunsten aus.

Der Kern des Ganzen aber besteht darin, daß der Bauer seine Beschwerdeschrift nicht im deutschen, sondern im slovenischen Idiom verfassen ließ, und daß die ministerielle Erlebung eben so, und zwar im guten, schriftgemäßen slovenisch erfolgte.

Wir bringen nun diese Thatsache zur öffentlichen Kenntniß mit der unmaßgeblichen Meinung, daß die Behörden in den Provinzen, insbesondere die löblichen k. k. Bezirksämter, im Falle sie in slovenischen Landen dem slovenischen Volke gerecht werden und slovenische Schriftstücke slovenisch erledigen wollten, nicht das geringste zu befürchten haben dürften, irgend welcher staatsgefährlicher, oder panslawistischer Tendenzen verdächtigt zu werden, da das hohe Finanzministerium selbst, wie wir eben gesehen, in so lobenswerther Weise dem Gleichberechtigungsprinzip Rechnung trägt, und selbes auch in der Praxis ausübt.

lokales und Provinziales.

— Seine k. k. Apost. Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. März l. J., bei der von dem krainischen Landesauschusse dargestellten Nothwendigkeit ausnahmsweise zu bewilligen geruht, daß die von Seite der Morastentumpfungskommission zum Abbrennen im Herbst 1864 bestimmten Moorgründe unter Aufrechterhaltung aller übrigen Bestimmungen des Landesgesetzes vom 23. Juli 1863 im heurigen Frühjahr, und zwar bis zum 15. Mai 1865 abgebrannt werden dürfen, und zugleich Allerhöchst angeordnet, daß diese Verfügung dem Landtage in der nächsten Session zur Kenntniß gebracht werde.

— Die Citavnice in Krainburg und Planina veranstalten zum Besten der Nothleidenden in Innerkrain jede am 2. April eine Beseda mit Tombola und Theater (in Krainburg: Svitoslav Zajček und Filozof, in Planina: Svitoslav Zajček und das Singspiel der Advokat).

— Das am 25. d. im Redoutensaale zum Besten der Nothleidenden in Innerkrain von der philharm. Gesellschaft veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert war recht gut besucht, und zeigte sich das Publikum durch einzelne Piegen recht befriedigt. Der Ertrag für den wohlthätigen Zweck ist 252 fl.

— Mit der heute Nachts 11 Uhr abgehenden letzten Abtheilung des kais. mex. Freikorps begeben sich wie wir vernehmen im Ganzen 22 Officiere und Parteien und 1109 Mann zur Einschiffung auf dem Brasilian. Darunter sind 961 Innländer, 84 Ausländer und 64 internirte Polen.

— Man schreibt uns aus Graz: Das Projekt einer Industrieausstellung in Graz ist schon seit länger als einem Jahre Gegenstand der Berathung, ohne daß es seiner Ausführung auch nur etwas näher gebracht worden wäre. Verhandlungen mit den dabei interessirten Corporationen waren mitunter Muster von bureaukratischer Breite und Subtilität, doch ohne praktischen Erfolg. Da endlich wurde die Sache, wie es scheint, in praktischer Weise erfaßt und der warme Patriotismus hat sie in die Hand genommen. Dieser Tage fand hier eine Versammlung von Kaufleuten und Industriellen statt, welche den Beschluß faßten, dieser Angelegenheit sich energisch anzunehmen. Wie wir hören, wird sich das bisher mit dieser Frage betraute Comité durch Beziehung von zwölf Industriellen und Kaufleuten verstärken und den Kammerpräsidenten F. Kiech zum Obmanne wählen. An einem vorausbestimmten Tage soll wöchentlich eine Sitzung gehalten, ein Plan ausgearbeitet und darüber berathen werden, wie die Mittel zur Ausführung desselben beschafft werden. Wir werden das Wirken dieses Comité mit reger Theilnahme verfolgen. — Im hiesigen adeligen Casino wurde am verflossenen Dienstag Abends eine musikalische Soirée veranstaltet, die durch ein exquisites Programm vielen Kunstgenuß bot. Sämmtliche Piecen fanden reichen Beifall.

— Das von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter zusammenberufene, aus den Herren: k. k. Statthalterreirath Pavič von Pautental, Dr. Bleweis als Vertreter des Landesauschusses, Dr. Drel als Vertreter der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft und dem Herrn Alexander Grafen Auersperg als Referenten bestehende Nothstandskomite für Innerkrain hatte am 16. d. M. unter dem Vorsitze Sr. Excellenz die erste Sitzung. Der Hr. Statthalter machte mit sichtbarer Befriedigung dem Comité die Mittheilung daß Krain auch bei dieser Gelegenheit seinen bekannten Wohlthätigkeitsinn bewähre, daß alle in Naturalien eingehenden Gaben allsogleich an den Ort ihrer Bestimmung abgeführt wurden und daß laut den eingegangenen Berichten im Augenblicke, besonders im Senozeder Bezirke, der Nothstand sich besorgnißerregend zeige. Demnach wurde beschloffen, dorthin zugleich eine angemessene Quantität Mehl, Kukuruz, Speck und Kochsalz zu übermitteln.

- Am 29. März. 3. eref. Feilbietung der dem Jakob Madrah von Belkiverh gehörigen Realität; Schägwert 668 fl. (Bez. N. Littai.)
- 3. eref. Feilbietung der dem Franz Bischnacht von Blatu gehörigen Grundrealität; Schägwert 1500 fl. (Bez. N. Treffen.)
- 2. eref. Feilbietung der dem Johann Steuer von Grizh gehörigen Realität; Schägwert 310 fl. (Bez. N. Tschernembl.)
- 1. eref. Feilbietung der Realitäten aus der Franz Stanzerschen Verlassmasse; Schägwert 3094 fl. (Bez. N. Stein.)
- 1. eref. Feilbietung der dem Franz Schulz gehörigen zu Ganitsche liegenden Realität; Schägwert 797 fl. 95 kr. (Städt. del. Bez. G. Laibach.)
- 1. eref. Feilbietung der dem Mathias Lenghel von Bresoviz gehörigen Moorrealität; Schägwert 2062 fl. (Städt. del. Bez. G. Laibach.)
- 3. eref. Feilbietung der dem Johann Capudar von Petelinet gehörigen Grundrealität; 1955 fl. 80 kr. (Bez. N. Egg.)

- Am 30. März. 3. eref. Feilbietung der dem Mathias Haberle von Zwischlern gehörigen Realität; Schägwert 250 fl. (Bez. N. Gotschee.)
- 2. eref. Feilbietung der dem Mathias Lenghel vulgo Kopazh in Bresoviz gehörigen Gegenstände; Schägwert 535 fl. (Landesgericht Laibach.)

- Am 31. März. 3. eref. Feilbietung der dem Johann Smrekar in Prosek gehörigen Mahlmühle, Hammerschmiede, Feld- und Hausrealität; Schägwerth 1093 fl. (Bez. N. Littai.)
- Tagsagung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Franz Piffing'schen Erben Martin Vogatschnigg und dessen ebenfalls unbekanntem Rechtsnachfolger (Städt. del. Bez. G. Neustadt.)
- 3. eref. Feilbietung der dem mj. Josef Schöfflich von Welbes gehörigen Realität; Schägwert 3119 fl. (Bez. N. Radmannsdorf.)
- 2. eref. Feilbietung der dem Johann Kuhar von Stojanskiwerth gehörigen Realität; Schägwert 758 fl. (Bez. N. Landstraß.)
- 2. eref. Feilbietung der dem Johann Kuhar von Stojanskiwerth gehörigen Bergrealität; Schägwert 800 fl. (Bez. N. Landstraß.)
- 1. eref. Feilbietung der dem Anton Kovazhizh von Slepitschek gehörigen Bergrealität; Schägwerth 340 fl. (Bez. N. Rastenuß.)
- 3. eref. Feilbietung der dem Anton Merschack von Emerje gehörigen 1/4 Hube; Schägwert 893 fl. (Bez. N. Feitritz.)
- 1. eref. Feilbietung (Reaffumirung) der dem Johann Supanz von Rapelgeschies; Schägwert 3569 fl. (Bez. N. Treffen.)

Verstorbene.

Den 23. März. Kaspar Kofal, Inwohner, alt 65 Jahre, im Civilspital, an Altersschwäche. — Johann Vidig, Verzehrungssteuer-Aufseher, alt 55 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 16, — und Karl Sernizh, Institutärmer, alt 55 Jahre, im Verjorgungshause Nr. 5, beide am Fehrfeber. — Dem Herrn Franz Jakopitsch, Haus- und Realitätenbesitzer, sein Kind Richard, alt 2 Jahre und 11 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 12, an der häutigen Bräune.

Den 24. Frau Margareta Gollob, Dreifler- und Hausbesitzerwitwe, alt 56 Jahre, in der Stadt Nr. 144, an der Lungenlähmung.

Den 25. Helena Kral, Viertelhüblersweib, alt 40 Jahre, im Civilspital, an der Entartung der Unterleibsorgane.

Wochenmarkt in Laibach am 24. März.

Erdäpfel Mß. fl. —, Linsen Mß. fl. 4.—, Erbsen Mß. fl. 4.—, Fisoln Megen fl. 4.—, Rindschmalz Pfund fr. 60, Schweineschmalz Pfund fr. 44, Speck frisch Pfund fr. 32, Speck geräuchert Pfund fr. 44, Butter Pfund fr. 55, Eier Stück 1 1/2 kr., Milch Mß. fr. 10, Rindfleisch Pf. 19 bis 21 kr., Kalbfleisch Pf. fr. 20, Schweinefleisch Pf. fr. 23, Hähnel Stück fr. 60, Kanben Stück fr. 16, Hen Centner fl. 1.10, Stroh Cent. fr. 75, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 9.50, weiches Kst. fl. 6.60, Wein rother Cim. 11 bis 15 fl., weißer Cim. 12 bis 16 fl.

Getreidepreise in den Magazinen.

Weizen Mß. fl. 3.79, Korn Mß. fl. 2.52, Gerste Mß. fl. 2.38, Hafer Mß. fl. 1.87, Halbrucht Mß. fl. 2.70, Heiden Mß. fl. 2.80, Hirse Mß. fl. 2.62, Kukuruz Mß. fl. 2.98.

Coursbericht	22. März		24. März		27. März (tel. Durchschnittscours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In österr. Währung zu 5%	67.20	67.30	66.90	67.10	—
" rückzahlbar " 5/10%	98.—	98.25	98.—	98.25	—
" von 1864	88.75	88.85	88.80	88.90	—
Silberanlehen von 1864	82.25	82.50	82.25	82.50	—
Nationalanlehen 5%	77.90	78.—	77.65	77.75	77.10
Metalliques 5%	71.25	71.35	70.70	70.80	70.95
Verlosung 1839	161.—	161.25	160.50	161.—	—
" 1860 zu 500 fl.	93.90	94.—	93.40	93.60	93.15
" 1864.	88.20	88.30	88.15	88.25	—
Como-Rentischeine 42 L. austr.	17.75	18.25	17.75	18.25	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kärnten, Krain	89.50	90.50	89.50	90.50	—
Nationalbank	800.—	801.—	796.—	798.—	795.—
Kreditanstalt	183.30	183.40	182.60	182.80	182.60
Wechsel auf London	111.60	111.65	111.60	111.65	110.90
Silber	109.50	109.75	109.50	109.75	109.—

17.

Rundmachung.

Zur Ergänzungswahl der Gemeinderäthe ist die Wählerliste zusammen gestellt worden, und liegt zu Jedermanns Einsicht beim Magistrat auf.

Reklamationen gegen diese Wählerliste sind mündlich oder schriftlich bis 14. April beim gefertigten Magistrat einzubringen, da auf spätere Einwendungen kein Bedacht genommen werden kann.

Dies wird sämmtlichen Hauseigentümern zur eigenen Wissenschaft und zur gefälligen Bekanntgabe an ihre Wohnparteien mitgetheilt.

Stadtmagistrat Laibach am 17. März 1865.

Der Bürgermeister Dr. E. S. Costa.